

# «Indigene Völker brauchen Selbstwertgefühl»

«Traditions pour Demain» unterstützt indianische Strukturen in zwölf Ländern

THOMAS WALDMANN

**Lateinamerikas indianische Bevölkerung steht heute mehr im politischen Rampenlicht als noch vor 20 Jahren. Die Förderung des Selbstvertrauens der «Indigenas» ist das Ziel der Organisation «Traditions pour Demain».**

Wer mit Diego Gradis sprechen möchte, muss damit rechnen, dass er gerade nach Peru abgereist ist oder nach Mexiko. Oder für die Unesco über Bildungsprogramme in der Dritten Welt brütet. Hat er aber Zeit, empfängt er in seinem Haus in Rolle am Genfersee: die Zentrale der Organisation «Traditions pour Demain». Der Verein hat in 20 Jahren bisher 350 kulturelle Projekte von Indio-Gemeinschaften in zwölf lateinamerikanischen Ländern unterstützt.

**MACHT UND IDENTITÄT.** Lateinamerikas Ureinwohner (derzeit rund 50 Millionen Menschen) seien heute präsenter als in der Vergangenheit, hätten in den Bereichen Gesundheit und Erziehung viel erreicht und begonnen, in der Welt eine Rolle zu spielen, sagt der 52-jährige, in Paris

geborene frühere Anwalt Diego Gradis im Gespräch mit der baz. Aber zugleich seien sie dem harten Wettbewerb der modernen Zeit ausgesetzt. Ein Hauptproblem zeigt sich laut Gradis in den unterschiedlichen Konzepten von Repräsentation in der Politik. Damit sind auch der Aymarä Evo Morales, Präsident Boliviens, oder die Maya-Präsidentenwahlkandidatin in Guatemala, die Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú, konfrontiert. Während das moderne Staatswesen oft einzelne Personen mit Macht ausstattet, dominiert in der indianischen Kultur kollektive Identität. Ein im «weissen» System in ein Amt gekommener indigener Politiker geniesst daher nicht zwingend die volle Unterstützung seines eigenen Volkes, wenn auch seine Position über die Grenzen seines Landes hinaus Symbolkraft hat. Ausserdem, sagt Gradis, sei trotz aller Fortschritte die Mehrheit der Indigenen Lateinamerikas arm geblieben.

«Traditions pour Demain», das sind in Rolle der in eine französische Kaufmannsfamilie geborene Diego



**Alltag mit Alpacas.** Diego Gradis von «Traditions pour Demain» (Mitte) in einer Viehzüchergemeinde im Hochland von Peru.

Gradis und seine Westschweizer Frau Christiane, die früher für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz gearbeitet hat, zwei Halbtagssekretärinnen und ein Büro, vollgestopft mit Akten, Bildern und Zeugen lateinamerikanischer Kulturen. «Die Spitze des Eisbergs», sagt Gradis.

**NETZWERK.** Darunter funktioniert ein Netzwerk von zum grössten Teil freiwilligen Mitarbeitern mit Büros in den USA, in Frankreich und Guatemala sowie Vertretungen in Peru, Mexiko, Panama, Ecuador, Nicaragua und Costa Rica. Für Gradis muss das Ziel von Entwicklungsprojekten die Schaffung von Selbstwertgefühl sein. Im Zentrum stehen nicht materielle und technologische Hilfe. Kulturelle Traditionen sollen dazu genutzt werden, im Umgang mit der modernen Welt Eigeninitiative und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Zu den Projekten, die «Traditions pour Demain» finanziert hat, gehören der Aufbau lokaler Radiostationen für indigene Themen in Peru, Bolivien und Ecuador. In Guatemala kümmerte man sich um die Bereitstellung von Kostümen und die Wiederbelebung entsprechender Kenntnisse für soziale Feste, die nach dem Bürgerkrieg verloren gegangen waren. Auf der mexikanischen Halbinsel Yucatán wird eine Maya-Theatergruppe unterstützt, die politische Botschaften vermittelt – Theater als

Forum für selbstständige politische Meinungsbildung im lokalen Kontext. Zudem kann die Gruppe mit einer zur Verfügung gestellten Videoausrüstung Einkünfte erwirtschaften. Für peruanische Indios, die nach schlechten Erfahrungen in der Stadt ins Hochland zurückkehrten, wurden traditionelle Musikinstrumente organisiert – Hilfsmittel beim Wiederentdecken der eigenen Kultur.

**UNESCO-BERATER.** Das Experiment einer Entwicklungsarbeit, die vor allem Kulturbedürfnisse und traditionelle Voraussetzungen berücksichtigt, geht auf Eindrücke zurück, die Gradis in Thailand und Tschad gewann. Dass dem in Frankreich und in den USA erfolgreichen Anwalt in jungen Jahren erreichter Wohlstand es erlaubte, die Juristenkarriere lassen zu lassen, verheimlicht er nicht. Seine Erfahrungen nützt er nun als Vizepräsident der Sektion Kultur der Schweizerischen Unesco-Kommission. «Traditions pour Demain» hat bei der Unesco formellen Beraterstatus und ist an der Umsetzung der Konventionen zum Schutz kultureller Vielfalt (2005) und zum Schutz des Immateriellen Kulturguts (2003) beteiligt. Gradis ist auch vehement dafür, dass die Schweiz die Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation ILO ratifiziert – das bisher einzige internationale Rechtsinstrument für Ureinwohnervölker.

## Schutz der Medienvielfalt und der Minderheitenkulturen

**GEGEN LIBERALISIERUNG.** Indigene Kultur spielt in der Unesco-Konvention 2005 zum Schutz kultureller Vielfalt keine zentrale Rolle. Das erste internationale Rechtsinstrument für Kultur konzentriert sich auf Musik- und Filmindustrie sowie Medien. Die Konvention der Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur der UNO soll den Staaten ein Mittel in die Hand geben, Kultur auf ihrem Territorium vor Verdrängung durch Liberalisierung kultureller Dienstleistungen zu schützen. Ausdrücklich ist aber auch vom Schutz und von der Förderung von Minderheitenkulturen die Rede.

**EMPFEHLUNGEN.** Viele Bestimmungen sind Empfehlungen – «Kann-Paragrafen». Diego Gradis von der Schweizerischen Unesco-Kommission glaubt, die Konvention wäre wirkungsvoller ausgefallen ohne die Mitwirkung der USA. Die USA wünschen freien Handel von Kulturgut und kehrten, wie Gradis glaubt, nach mehrjähriger Abwesenheit 2003 in die Unesco zurück, um diese Konvention in ihrem Sinn beeinflussen zu können. Offenbar mit ungenügendem Erfolg: Nun ist die Konvention schwächer als ursprünglich geplant, dennoch lehnen die USA sie ab.

**KONFERENZ.** Von Montag bis Mittwoch nächster Woche tagen Vertreter jener 62 Länder, die die Konvention ratifiziert haben, erstmals in Paris. Sie wählen 24 Staaten in ein geschäftsführendes Komitee. Noch nicht dabei sind die Schweiz und Grossbritannien, beide beabsichtigen aber, die Konvention zu ratifizieren. tw

## Strukturhilfe ohne Abhängigkeiten

**NACHHALTIGKEIT.** «Traditions pour Demain» («Traditionen für morgen») ist eine nichtstaatliche, nichtreligiöse Organisation mit Sitz in der Westschweiz. Sie verfolgt seit 1986 das Ziel, Strukturen indigener Gemeinschaften in Lateinamerika zu stärken; diese selbst legen – meistens durch Vermittlung lokaler Partnerorganisationen in den einzelnen Ländern – kulturelle und erzieherische Projekte vor. «Traditions pour Demain» finanziert sie mit privaten und öffentlichen Geldern, jährlich rund 300 000 Franken. Dies hängt in der Regel ab vom Entscheid des Vereinsausschusses darüber, ob die indi-

gene Gruppe danach selbst Verantwortung über die nachhaltige Weiterentwicklung übernehmen kann. Man will Abhängigkeiten vermeiden. «Traditions pour Demain» ist ein Verein mit Zewo-Gütesiegel für gemeinnützige Organisationen, hat Mitglieder in der Schweiz, Frankreich, Kanada, Deutschland und anderen Ländern und gehört zur Genfer Dachorganisation für Entwicklungszusammenarbeit (FGC). tw

Literatur: «Madre Tierra» (Mutter Erde) von Daniel Wermus (frz.); «Traditions pour Demain» in Südamerika. Editions Albin Michel 2002, 36 Franken. Bulletin 2006, Informationen: [www.baz.ch/go/traditions](http://www.baz.ch/go/traditions)

ANZEIGE

Toshiba empfiehlt Windows Vista™ Business

## Mit Toshiba-Qualität in die Zukunft: Sorgenfrei mobil arbeiten. Garantiert bis 2012.

**Tecra A8-108**

**TOSHIBA EasyGuard**

- ☐ Spritzwassergeschützte Tastatur
- ☐ Robustes und stoßfestes Design
- ☐ Festplatten-Protektion

- Intel® Centrino® Duo Prozessortechnologie
- Intel® Core™2 Duo Prozessor T 5500
- Intel® PRO/Wireless LAN 802.11b/g/n
- Original Windows Vista™ Business
- 15.4" WXGA TFT-Bildschirm (1280 x 800)
- 2x 1024 MB DDR2 (RAM) / max. 4096 MB
- 120 GB Festplatte (4000 UpM)
- DVD SuperMulti Laufwerk (Double Layer)

**1 899.- CHF**

**Toshiba EasyGuard** **Sorgenfrei mobil arbeiten**

Qualität, Innovation und Sicherheit – dafür geben wir Ihnen die Garantie, 5 Jahre lang. Dank dieser einzigartigen Aktion und der überragenden Intel® Centrino® Duo Prozessortechnologie erleben Sie faszinierendes mobiles Computing bis ins Jahr 2012! Ohne Sorgen.

**Aktion gültig vom 15.05. - 30.06.2007**  
für Modell Tecra A8-108

Jetzt bei Ihrem Toshiba Fachhändler oder auf [www.toshiba.ch/bestsellers](http://www.toshiba.ch/bestsellers)

GRATIS  
5 JAHRE  
GARANTIE

**TOSHIBA**  
Leading Innovation >>>